

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

15.10.1885 (No. 243)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. Oktober.

Nr. 243.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Oktober.

Wie ein Telegramm aus Konstantinopel berichtet, sind gestern Abend die dortigen Votschaster zu einer Besprechung zusammengetreten, um für die von den Mächten an die Pforte und an die bulgarische Regierung zu richtende Denkschrift eine neue Fassung zu vereinbaren. Der ursprüngliche Entwurf hat also nicht die Zustimmung und den Beifall aller Mächte gefunden. Dem Anscheine nach ist der Wunsch nach einer veränderten Fassung des Schriftstücks von der österreichisch-ungarischen Regierung ausgesprochen worden; wenigstens behauptet dies der „Temps“, welcher schreibt:

Wir glauben zu wissen, daß Oesterreich Anstand genommen hat, den Wortlaut der Erklärung der Votschaster in Konstantinopel gutzuheißen. Oesterreich wünscht verschiedene Abänderungen hauptsächlich um die Zurückführung des status quo ante, die auch Rußland verlangt hat, zu erleichtern. Man nimmt an, daß die Haltung Serbiens, dessen Ehrgeiz zu bekriegerischen Oesterreich Schwierigkeiten bereiten würde, zu der Meinungsänderung in Wien bestimmt habe, wo man anfangs der Vereinigung Rumeliens und Bulgariens äusserst gespannt schien.

Natürlich muß für die Nichtigkeit dieser Aeußerungen die Verantwortung dem „Temps“ überlassen bleiben. Es deutet aber allerdings Manches darauf hin, daß die Denkschrift durchaus nicht die Billigung der Mächte zu der Union Ostrumeliens und Bulgariens aussprechen wird.

Wie ein Telegramm aus Sansibar meldet, welches uns mitgeteilt wird, hat der Sultan den völlig ungestörten und unbeschränkten Besitz des Hafens Dar-es-Salam unter seiner politischen Oberhoheit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft abgetreten. Eingeschlossen in diesen Besitz sind auch die von seinem Vater Said Majid in Dar-es-Salam angelegten Bauten, welche freilich in halb verfallenem Zustand sein dürften. Dar-es-Salam ist ein weiter und geräumiger Hafen mit guter Einfahrt, welcher vor der See durch eine Korallenbarriere geschützt ist. Mit dieser Abtretung ist der Hauptort gegenüber dem Kolonialbesitz der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehoben. Derselbe besitzt nunmehr eine gute Verbindung mit der See vom Centrum ihres Gebietes aus und damit jetzt die gesunde Grundlage für eine rationelle Ausbeutung ihrer Länder. Von Dar-es-Salam führt heute schon eine, wenn auch rohe Fahrstraße von etwa 70 engl. Meilen in's Innere hinein. Die dahinter liegende Landschaft Usaramo wird von Reisenden, so u. A. vom Engländer Thompson, wegen ihrer Ueppigkeit, insbesondere an Kopalharzen, gelobt, und hier wird demnach wohl am ehesten ein wirklicher Gewinn aus dem Gesamtunternehmen erzielt werden können. Offenlich ist die zur Abtretung führende Gesinnung des Sultans der Anfang zu einem dauernden freundschaftlichen Verhältnis zwischen beiden Theilen.

Deutschland.

* Berlin, 13. Okt. Nach den bisher bekannt gewordenen Anordnungen gedenkt der Kaiser am 22. d. M., Nachmittags, Baden-Baden wieder zu verlassen und am Vormittag des nächsten Tages um 8 Uhr 40 Minuten in Berlin einzutreffen; die Kaiserin dagegen wird auch in diesem Jahre wieder von Baden-Baden aus sich dem Vernehmen nach auf einige Wochen nach Koblenz begeben und erst Ende November wieder in Berlin eintreffen. Die Kronprinzliche Familie sowie die Erbprinzessin von Mei-

ningen werden zum 17. Oktober hier in Berlin wieder erwartet. — Der Minister des Innern v. Puttkamer wurde gestern und heute vom Kaiser zum Vortrag empfangen und reist heute Abend nach Berlin zurück. — Wie die „Pol. Nachr.“ hören, soll der Reichskanzler seit einigen Tagen, vermutlich infolge des eingetretenen rauhen Wetters, wieder an Gesichtschmerzen leiden. — Wie dieselbe Quelle ferner meldet, bestätigt es sich, daß der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, dem Papst nunmehr die deutschen Schriftstücke über die Karolinen-Streitfrage zur Kenntniznahme überreicht hat. — Der Generalleutnant z. D. v. Bonin ist am 11. Oktober in Dresden gestorben. — Der Bau des Reichs-Lags-Gebäudes ist bereits ziemlich weit vorgeschritten. Die Fundamentierung kann als beendet angesehen werden, die Weiterführung wird durch die Umficht erleichtert, mit welcher die Bauverwaltung sich den regelmäßigen Bezug der bereits vorbereiteten Materialien (Granit und Sandstein aus dem Fichtelgebirge und den Weserbergen) gesichert hat.

— Dem Bundesrath ist die Vorlage einer Kriegs-Transportordnung betreffend Benutzung der Eisenbahnen zu Militärtransporten im Kriegsfall sowie Abrechnung mit denselben zugegangen. Die Verhandlungen über die Vorlage schwebten mehrere Jahre und sind, was die die Tarife betrifft, noch nicht abgeschlossen. Zur Zeit liegt dem Bundesrath nur das Reglement für die Kriegstransporte vor, welches allerdings sehr umfangreich ist und mit Tariffragen nicht in Zusammenhang steht.

— Die Generalsynode beriebt heute die Anträge der Provinzialsynoden von Ost- und Westpreußen und Schlesien wegen Bekämpfung der Trunksucht. Der Referent Engelbert (Duisburg) beantragte, den Oberkirchenrath zu ersuchen, bei der Staatsregierung auf Erlass gesetzlicher Bestimmungen hinzuwirken, daß 1) Personen, welche im Zustande offener Trunkenheit auf Straßen und in Wirthshäusern gefunden werden, für straffällig erklärt werden; 2) daß Wirths, welche offenbar trunke Personen in ihren Lokalen dulden und ihnen geistige Getränke verabreichen, strafbar sein sollen; 3) daß gewohnheitsmäßige Trinker auf Antrag der zuständigen Behörden in besonderen Asylen unterzubringen sind; 4) daß durch Verschärfung der verschiedenen Gesetze dem Laster der Trunksucht ein fruchtbarer Damm entgegengesetzt; 5) daß durch höhere Steuern der Verkauf des Branntweins eingeschränkt; 6) daß die Trunksucht nicht ferner als Milderungsgrund bei Gesetzesübertretungen anerkannt werde; 7) die Synode wolle die von ihr vertretenen evangelischen Kirchen in allen ihren Gliedern ermahnen, den Bestrebungen gegen die Trunksucht hilfreiche Hand zu leihen. Die Anträge wurden mit Ausnahme von Punkt 6 angenommen. Die Generalsynode nahm ferner den Antrag auf Einführung eines geordneten Vikariatsdienstes und auf Unterbreitung einer diesbezüglichen Vorlage an die nächste Generalsynode an.

— Der ursprünglich auf den 15. Oktober d. J. festgesetzte Termin für die Eröffnung der in San Miniato stattfindenden internationalen Ausstellung von Apparaten zur Destillation von Weinsternen ist auf den 3. November d. J. verschoben worden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen die ungünstigen Folgerungen, die aus den allmonatlich vom

Reichs-Eisenbahn-Amt im „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlichten statistischen Mittheilungen über den Verkehr und Einnahmen der deutschen Eisenbahnen gezogen worden sind. Sie theilt einige Details mit, aus welchen hervorgeht, daß die Angaben theilweise nur auf Schätzungen beruhen. Es gilt dies besonders von der im direkten Güterverkehr erzielten Einnahme, deren Feststellung besonders mit andern deutschen und ausländischen Bahnen eine längere Zeit beanspruchende Abrechnung vorausgehen muß. Nach der „Nordd. Allg. Zeitung“ berechnet sich für die Monate April—August für den Güterverkehr eine Mehreinnahme der preussischen Staatsbahnen von 399,628 Mark und für den Gesamtverkehr von 2,266,431 Mark. Mit Bezug auf die Angaben über die transportirten Gütermassen bemerkt das Blatt, es ercheine jede Tonne, welche mehrere Bezirke durchfährt, wiederholt in der Statistik. Durch die am 1. April 1885 stattgehabte Zusammenlegung mehrerer Bezirke in einen Bezirk werde die Angabe über das Minus der transportirten Gütermassen erklärlich.

Kiel, 13. Okt. Der gestrige Trauer-Gottesdienst in der hiesigen Garnisonkirche zum Gedächtniß an die mit der „Augusta“ Untergegangenen hatte das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Marineoffizieren, die fast sämmtlich an der Trauerfeier theilnahmen, befand sich auch Prinz Heinrich von Preußen. Der Marine-Oberpfarrer Langheld hielt eine ergreifende Rede.

Schwerin, 13. Okt. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute nach Baden-Baden abgereist.

Stuttgart, 13. Okt. Der König und die Königin sind heute Nachmittag von Friedrichshafen wieder hier eingetroffen.

§§ Straßburg, 14. Okt. Die neueste Nummer des Amtsblatts unserer bischöflichen Behörde, des „Bulletin ecclésiastique“, dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein. Wir übersetzen in nachstehendem den Inhalt aus dem in französischer Sprache erscheinenden Blatte; in seiner Ausführlichkeit wird derselbe genügen über die Sachlage orientiren. Es heißt in dem Bulletin: „In diesen letzten Tagen hat sich zwischen dem „Echo“ und dem „Eclair“ (zwei hiesigen kirchlichen Blättern) ein Streit erhoben, in welchem die bischöfliche Behörde interveniren mußte, um gewisse ungenaue Behauptungen richtig zu stellen. Die Frage, welche nur die innere geistliche Disziplin berührte, hätte ausschließlich zwischen diesen beiden Journalen und der bischöflichen Behörde verhandelt werden sollen. Dies hinderte jedoch die „Straßb. Post“ nicht, in diesem Streit zu interveniren, um die bischöfliche Behörde zu schulmeistern und den Mangel an Disziplin in den Reihen des katholischen Klerus zu beklagen; sie veröffentlichte zugleich, um diesen Mangel an Disziplin zu begünstigen, einen Brief, ausgehend, wie sie sagt, von einem einflussreichen Mitglied unseres Klerus, in welchem Sr. Gnaden der Herr Coadjutor heftig mitgenommen wird. Der Autor des Briefes verbirgt nur schlecht seinen Kerger darüber, daß man ihn nicht aufgefordert habe, mit seinen Rathschlägen das Haupt der Diözese zu erleuchten. Nach diesen wiederholten Angriffen gegen die Diözesanverwaltung wird sich die „Straßb. Post“ nicht wundern, wenn diese Verwaltung gegen sie die ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwendet. Was das Benehmen eines Priesters anlangt, der sich unter dem Schleier der Anonymität in den Spalten eines antikatholischen Blattes verbirgt, um ungestraft

31) Die Pflegekinder des Kommerzienraths.

Novelle von Karl Hartmann-Pfln.

(Fortsetzung.)

Heinrich lächelte und fragte den Dufel: „Was hast du denn für ein Telegramm bekommen?“

„Von Rosenbergs und Compagnie. Du weißt, sie schreiben schon neulich an mich; das Geschäft ist nicht von der Hand zu weisen. Heute Abend ist Generalversammlung der Aktionäre, sie müssen meine Gegenwart. — Lust habe ich in diesem Augenblick gar nicht, — aber ich muß doch wohl hin. In zwei Stunden kann ich mit dem Courierzug in Bodenberg sein und die Nacht um ein Uhr hin ich wieder hier.“

„Ist das der Zug, der nach Hamburg fährt?“ fragte Tante Sophie.

„Ja.“

„Wann geht er von hier?“

„Um vier Uhr.“

„Dann fahre ich mit, Gustav, — wir reisen dann noch bis Bodenberg zusammen. Ich nehme nur das Nothwendigste mit, Katharina weiß um meine Sachen Bescheid. — Ihr seid dann wohl so gut, mir das Uebrige nachzuschicken.“

„Das versteht sich von selbst!“ sagte der Kommerzienrath. „Also heute willst du schon fort?“

„Du kannst es dir wohl vorstellen, wie sehr es mich drängt, zu meiner Tochter zu eilen und die Pflege zu übernehmen. Ich reise ich zu Katharina, um ihr das freundliche Ereigniß mitzutheilen, und dann rüfte ich mich auf die Reise.“

In Gedanken sprach sie zu sich selbst: „Ich habe ihr ja auch schon das andere mitgetheilt, wie wird sie es aufnehmen? Das me Mädchen! Wenn sie Heinrich liebt!“

Nun ging sie bis zur Thür, legte aber noch einmal wieder auf und dem Neffen die Hand reichend, sagte sie: „Ich muß doch noch einmal gratuliren, mein Verzeihung, und wenn

ich hinzutrete, der liebe Gott möge dich und deine Auserkorene so glücklich machen, wie es meine Heimette und ihr Karl sind, so kann ich keinen bessern Wunsch aussprechen.“

„Es ist mir noch wie ein Traum, Tante, daß sich wirklich meine kühnen Hoffnungen so glänzend erfüllt haben.“

„Ja,“ sagte der Kommerzienrath, „glänzend haben sie sich erfüllt, eine glänzende Partie, eine Gräfin, — es ist auch mir noch wie ein Traum! Was werden die Leute sagen, wenn es erst bekannt werden darf!“

Tante Sophie verließ jetzt das Zimmer, um Katharina aufzusuchen.

Der Kommerzienrath hatte „das Doudoit“ seiner Pflegetochter mit einem Luxus ausgestattet, wie ihn nur die vermögendste vornehme Dame beanspruchen kann. Es lag in dem Hauptgeschloß und hatte einen großen Eckt. Hier war Katharina's Lieblingsplatz und hier konnte sie stundenlang sitzen, ohne etwas anderes zu thun, als zu denken, zu grübeln und zu träumen. Wie Heinrich, seitdem man die neue Wohnung bezogen, kaum aus seinem Zimmer noch das ibrige. Nur zum Mittag- und Abendessen kam sie herunter, klagte dann über Kopfschmerzen und allgemeines Unwohlsein und war sehr ernst und schweigsam. Nur selten ging sie in den Park hinaus, wo sie, in Gedanken vertieft, auf den gemauerten Kieswegen einherschritt, bis sie, von dem Winden milde geworden, sich nach ihrem einsamen Zimmer zurücksetzte.

Von je her war es im Hause des Kommerzienraths als eine abgemachte Sache angesehen worden, daß Katharina Heinrich's Frau werden würde. Die verstorbene Frau Brauer hatte sich früher oft dahin geäußert, daß es ihr lebhafter Wunsch sei und daß sie alles anstehen würde, damit diese Heirath zu Stande käme. Sie hatte das der noch nicht konfirmirten Pflegetochter kurz vor ihrem Tode selbst gesagt. Man wußte auch, daß es nicht minder der Wunsch des Kommerzienraths war, und Tante Sophie nahm es als so feststehend an, daß es gar keinem Zweifel

mehr unterlag, und deshalb sprach sie auch mitunter Katharina gegenüber ganz unverblümt davon, neckte sie damit, und als der Zeitpunkt heranrückte, wo Heinrich zurückkehren würde, um mit ihr's Geschäft zu treten und für immer da zu bleiben, da bestimmte sie schon in ihrer scherzenden Weise, wann die Verlobung und wann die Hochzeit sein sollte, welche Zimmer für die jungen Eheleute eingerichtet werden müßten, und dergleichen mehr.

Dieser Wunsch aller war denn auch Katharina's Wunsch geworden, ja es hatte sich in ihr die Ueberzeugung ausgebildet, daß es gar nicht anders werden könne. Man nahm es allgemain als selbstverständlich an, daß Heinrich stillschweigend gut heißen würde, was seine Wohlthäter wünschten, man nahm es so mehr an, als zwischen ihm und der Pflegeschwester ein freundschaftliches und scheinbar inniges Verhältnis bestand, das namentlich während der Ferien der letzten Jahre sich immer herzlicher gestalten zu wollen schien. Mit Heinrich hatte man nie ernstlich darüber gesprochen und die Andeutungen, die Tante Sophie bisweilen in ihrer drohenden Weise machte, waren der Art, daß sie als Scherz aufgefaßt werden konnten.

Es war Katharina's Wunsch; aber entsprang derselbe aus Liebe? Nein, das war nicht der Fall. Sie war dem Pflegebruder stets freundschaftlich gesinnt gewesen, aber sie fühlte als erwachsenes Mädchen nicht anders für ihn, als sie früher als Kind für ihn gefühlt hatte. Ob sie überhaupt einer tiefen Neigung, einer wirklichen Liebe fähig sei, das bezweifelte sie selbst. Ja, wäre der hübsche, blonde Protekt Bröbergen, von dem das ganze Haus wußte, daß er eine stille, ensagende Schwärmerin für sie habe, ein reicher Mann gewesen, so hätte er in ihrem Herzen vielleicht die wahre Liebe erwecken können. Aber weil er ihr keine glänzende Zukunft zu bieten im Stande war, ließ sie derartige Regungen in ihrem Innern gar nicht aufkommen, sondern wußte sie, wenn sie dennoch einmal emporzudrängen, mit kräftiger Hand niederzuhalten.

Eine glänzende Zukunft, das war ihr Ideal, ihre Sehnsucht, das war der Inhalt ihrer Träumereien. Hierzu rechnete sie, ein vor-

seinen hierarchischen Chef zu insultieren, so gibt es nur einen Ausdruck, um dies zu bezeichnen: es ist das Benehmen eines Feiglings und eines Verräthers der Kirche. (Der Schluß folgt im „Bulletin“ in lateinischer Sprache.) Indem wir deshalb von unserer Machtvollkommenheit Gebrauch machen, verbieten wir allen Priestern und Klerikern der Straßburger Diözese auf das Bestimmteste das Halten und Lesen der „Straßburger Post“, unter welchem Titel und in welcher Weise es auch geschehen mag, bei Strafe der Suspension. Bei derselben Strafe verbieten wir der Geistlichkeit hiesiger Diözese, direkt oder indirekt mit genannter Zeitung zu verkehren. — Straßburg, 12. Oktober 1885. — † P. Paul, Bischof von Caesaropolis.“

Straßburg, 13. Okt. Der Staatssekretär Staatsminister v. Hofmann hat sich heute zur Besprechung mit dem Statthalter, Fürsten v. Hohenlohe, nach Baden-Baden begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Okt. Das „Fremdenblatt“ wendet sich gegen die „Times“ und die „Nowoje Wremja“, welche die Haltung Oesterreich-Ungarns gegenüber der Verwicklung im Balkan im gehässigsten Lichte darstellten. Das Blatt erblickt in der Sprache dieser Blätter den Ausfluß der Bestrebungen des Panislamismus, wie gewisser englischer Kreise, welche im Hinblick auf einen möglichen Zusammenstoß Englands mit Rußland ein enges österreichisch-russisches Freundschaftsband nicht als einen Vortheil betrachten. Die Anklagen der genannten Blätter: Oesterreich habe das Vorgehen Serbiens ermutigt, ja geradezu hervorgerufen, widerlegt das „Fremdenblatt“ unter dem Hinweis auf Griechenland, wo die Vorstellungen Europa's eben so wenig fruchteten, und auf die dominierende Stellung Rußlands in Bulgarien, welche die Geltendmachung des nationalen Willens nicht zu hindern vermochte. Das Blatt betont schließlich, die Einwirkungen Oesterreich-Ungarns auf Serbien bewegten sich ganz auf dem Boden der Wünsche Europa's, sie müßten aber in dem freien Entschlußrechte eines selbständigen Staates und seines Monarchen ihre Grenze finden. — Der frühere bulgarische Finanzminister Ratschewitsch, bisher der Agent Bulgariens in Bukarest, ist in einer ihm vom Fürsten Alexander übertragenen Sendung an die Höfe Wien und Berlin hier eingetroffen. — Das „Fremdenblatt“ wiederholt außerdem die Versicherung, daß die Länderbank-Anleihe eine Privatsache sei.

Der Anleihevertrag zwischen Serbien und der Länderbank lautet der „F. Z.“ zufolge auf fünfundsiebenzig Millionen Francs. Die Auszahlung erfolgt in Raten zu je drei Millionen, deren erste sogleich erlegt wurde, die anderen werden monatlich ausbezahlt. Die Anleihe-Zinsen, welche ca. sechsprocentig und amortisierbar werden, sollen erst später auf den Markt gebracht werden. Gleichzeitig unterhandelt die Länderbank in Vertretung mehrerer österr.-ungar. Firmen wegen Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für das serbische Heer.

Der deutsche Böhmerwald-Bund, welcher eine erfreuliche rege Thätigkeit entfaltet, hat die Idee einer Böhmerwald-Ausstellung angeregt, welche nun von der Bundesgruppe Prag zur Verwirklichung gelangt. In deutschen Kassen wird nämlich am 20. d. Mts. eine Ausstellung von Industrie- und Gewerbezweigen des deutschen Südböhmen eröffnet werden, welche 3 Wochen dauern und dazu beitragen wird, den Zweck des Böhmerwald-Bundes zu fördern. So viel schon jetzt bekannt ist, wird diese Ausstellung recht stark besucht sein und ein anschauliches Bild der industriellen und gewerblichen Verhältnisse im südlichen Böhmerwalde darbieten.

Peß, 13. Okt. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelmine von Preußen sind heute früh über Breslau nach Berlin abgereist.

Niederlande.

Amsterdam, 12. Okt. Nunmehr hat auch der Provinzial-Landtag von Nordholland zu dem Plane, die Zuidersee trocken zu legen, seine volle Sympathie zu erkennen gegeben. In der letzten Gemeinderaths-Sitzung von Amsterdam wurde der Gemeindevorstand beauftragt, ein paar Dele-

nehmes Haus zu machen, durch auslesene Gesellschaften zu glänzen; dazu gehörten ferner eine hübsche Equipage, betriebe Diener, eine Kammerjungfer, eine Theaterloge, im Sommer eine Badereise und was sich sonst der Reichtum erlauben kann. In diesen „arroganten Requisitionen“ fand sie in dem Kommerzienrath, der solche theilte, die beste Unterstützung, — ja durch ihn hatten sie erst einen solchen Höhepunkt erreicht, — und mit seiner Hilfe hoffte sie auch, wenn sie nur erst mit Heinrich verheiratet sei, diesen zu veranlassen, aus seiner Einfachheit herauszutreten und sich des Datels und ihren Wünschen, ihrem Reichtum entsprechend nach außen hin aufzutreten, zu fügen.

Da hörte sie von Martin kurz vor Heinrich's Ankunft, daß letzterer aus eigenem Antriebe das ganze Hauswesen in der luxuriösesten Weise umgestalten wolle, wie sie und der Kommerzienrath es längst in ihren Gedanken sich zurecht gelegt hatten. Wie kalte Schlossen fiel diese Nachricht auf ihre Hoffnungen von zukünftigem Glanz und Wohlleben. Was konnte diesen auffallenden Umchwung in den Emissionen und Ansichten des Pflegetrubers hervorgerufen haben? Und als der alte Comptoirdiener zufällig die Worte gebrauchte: „Es ist unmöglich, daß der Heinrich eine andere wählen sollte, als sie“, da überkam es sie — wie eine Erleuchtung, daß eine andere diesen Umchwung in ihm vollzogen. Und diese andere, es war nur zu wahrscheinlich, mußte wohl eine vornehme Dame sein, denn keine geringere, als eine solche, konnte seine einfache Geschmackrichtung so plötzlich in das Gegenteil verkehrt haben. Er hatte wochenlang bei einem Grafen Hohenfels im Quartier gelegen, konnte er dort nicht mit einer hochgestellten Dame in Berührung gekommen sein, sich in sie verliebt haben? Sie fühlte schon in diesem Augenblick, wie ein Daßgefühl in ihrem Busen aufleimte, aber sie beschwichtigte es wieder, denn noch war ein Irrthum möglich, noch konnte ihre Phantasie sie zu weit geführt haben. Wie gern hätte sie damals die Quirlande von der Thür wieder heruntergerissen, aber es war zu spät, man hörte schon den Wagen vom Bahnhof zurückkehren. Da kam Heinrich, aber wie kam er? Es gab ihr einen Stich in's Herz, als sie mit einem Blick bemerkte, wie sein ganzes Aeußeres in der nobelen Uniform so aristokratisch, so nobel aussah, daß

girt zu der großen Versammlung zu ernennen, in welcher die Sache näher besprochen werden soll.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ bringt die Mittheilung, daß die französische Regierung den Grafen Münster als Nachfolger des Fürsten Hohenlohe im Botschafteramt acceptirt habe.

Das englische Auswärtige Amt hat sich über die französischen Absichten bezüglich des Königreichs Birma beunruhigt gezeigt und hier in höflicher Weise angefragt, ob wirklich, wie der „Times“ aus Calcutta telegraphirt worden war, Frankreich beabsichtige, seine Schutzherrschaft auf Birma auszudehnen. Wie man hört, hat Herr de Freycinet diese Frage entschieden verneint und erklärt, es sei mit der Regierung von Mandalay kein anderer Vertrag vereinbart worden, als der noch der parlamentarischen Genehmigung unterliegende Handelsvertrag.

Die Deputirtenwahlen in den französischen Kolonien haben erst am 11. Oktober stattgefunden. Es waren 10 Deputirte zu wählen, wovon je einer in den indischen Kolonien, Cochinchina, Guyana und Senegal, und je zwei in Réunion, Guadeloupe und Martinique. Bis jetzt ist bekannt geworden die Wahl in: Französisch-Indien: Pierre Alpy, Republikaner. Cochinchina: Stichwahl zwischen dem Republikaner Blancoube und dem radicalen Maire von Saigon, Carabelli. Senegal: Stichwahl zwischen dem Republikaner Gasc ni (1158 Stimmen) und Crepey (1015 Stimmen). Weitere Nachrichten stehen noch aus.

Der General Pittis, Chef des militärischen Hauses des Präsidenten der Republik, hat einem Mitarbeiter des „Cit-Blas“ Mittheilungen gemacht, denen wir Folgendes über die Ansichten des Herrn Grévy entnehmen: Der Präsident der Republik war niemals von der Seite des allgemeinen Stimmrechts überzeugt und sagte dies früher auch Gambetta, indem er ausführte, das Listenfratium könne eine gefährliche Waffe in den Händen eines ehrgeizigen Präsidenten der Republik oder Conferenzpräsidenten werden und finde auf dem Lande keine Würdigung. Was die künftige Kammer betrifft, so zählt er auf die Einigkeit der Republikaner, die schon in anderen gefährlicheren Augenblicken Großes gewirkt hat. Befragt, was der Präsident der Republik hinsichtlich der Prinzen von Orleans zu thun gedenke, entgegnete der General Pittis, er würde nur dann ein Ausweisungsbekret erlassen, wenn die Prinzen offen als Präbendenten aufträten. Ein Ausweisungsgesetz ginge die Kammer an. Ferner gab der General die Versicherung, Herr Grévy würde, wenn der Kongreß ihm die Ehre erwies, seine Gewalt zu verlängern, auf dem Posten ausbleiben, nur da die Verhältnisse sich schwierig gestalten und zu der Ehre sich die Gefahr geselle.

Italien.

Rom, 13. Okt. Depretis hat heute in Mailand mit dem König konferrirt. Der neue Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, hat den Eid geleistet und kommt wahrscheinlich morgen nach Rom. Er hatte eine lange Unterredung mit dem König und Depretis. Gestern wurden in der Provinz Palermo 132 Cholerafranke und 58 Tödt, davon in der Stadt Palermo 115 Kranke und 45 Tödt gemeldet.

Graf Robilant dürfte im Einlang mit dem Ministerpräsidenten, welcher bisher die auswärtigen Geschäfte provisorisch führte, eine Politik der Enthaltensart von überseeischen Abenteuern verfolgen und insofern einen Gegenatz zu Mancini bilden. Der „Popolo Romano“, das Organ des Ministerpräsidenten, schreibt: „Mehr als einmal schon haben wir in Erwiderung auf die Erfindungen militärischer Unternehmungen hervorgehoben, daß die italienische Regierung nicht daran denkt, sich in neue Unternehmungen zu verwickeln; schon die Expedition nach Massina war zu viel. Die Forschungen und Handelsunternehmungen zu fördern und zu schützen ist ihre Absicht und nichts anderes. Die Erfahrung lehrt, daß durch eine Aktion in größerem Maßstabe die Opfer nicht aufgewogen werden, und auf der andern Seite ist die öffentliche Meinung, zumal bei den Völkern der lateinischen Rasse, so unbeständig, daß den Entmutigungen und dem Beifall, den man den ausgedehnten Unternehmungen spendet, auf Grund der unbedeutenden Veranlassungen Vorwürfe über die Schritte der Regierung folgen, die jene selbst veranlaßt hat.“

Spanien.

Madrid, 13. Okt. Wie dem „Temps“ von hier gemeldet wird, unternahm der spanische Kommandant von

Fernando Po eine Expedition an den Küsten Guineas, fuhr die Flüsse Urini und Na hinauf und schloß mit den Häuptlingen der Eingeborenen Verträge ab.

Großbritannien.

Carl, 12. Okt. Die nationalistische Konvention der Grafschaft Carl wählte unter dem Vorsitze Parnell's diejenigen sieben Personen, welche Parnell als Kandidaten für das Unterhaus vorgeschlagen hatte. Parnell dankte für diese Einmüthigkeit und Disziplin.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Okt. Der Konflikt zwischen dem Ministerium Estrup und dem Folkething tritt bei der Kammereröffnung wieder in den schärfsten Formen zu Tage. Das Folkething hat die beantragte Resolution, dem provisorischen Finanzgesetz die Zustimmung zu versagen und zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen, gestern mit 79 gegen 17 Stimmen angenommen.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Okt. Die Sprache der hiesigen Blätter ist andauernd eine der bulgarisch-rumelischen Union ungünstige. — In letzter Zeit sind wieder zahlreiche aus Genf eingeschmuggelte revolutionäre Schriften unter den hiesigen Studenten verbreitet worden.

Der russische Kommissär in der afghanischen Angelegenheit, Herr Plessar, hat sich in diesen Tagen nach Moskau begeben. Wie die „St. Petersb. Wedomosti“ berichten, wird er sich daselbst nur kurze Zeit aufhalten und sodann nach Tiflis reisen, von wo er in einigen Tagen mit Oberst Kuhlberg und den übrigen Mitgliedern der russischen Grenzkommission nach Serach aufbrechen gedenkt. Am 10. November sollen die russischen Kommissäre mit den englischen auf dem freitragenden Gebiete zusammentreffen. Die Kosten der Expedition sind russischerseits auf 160,000 Silberrubel veranschlagt.

Serbien.

Belgrad, 12. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll zwischen den ausländischen Albanesen und dem Befehlshaber der türkischen Truppen ein Ausgleich erzielt worden sein. Albanesische Truppenabtheilungen bewachen den nach Serbien gelegenen Engpaß.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Okt. Wie dem „Temps“ von hier geschrieben wird, ist hier die Ansicht verbreitet, daß Oesterreich Abänderungen im Wortlaut des Entwurfs der von den Botschaftern zu übergebenden Erklärung verlangt. Man neigt hier zu der Befürchtung, daß durch Wiederannahme der Verhandlungen eine neue Verschleppung entstehen und hierdurch die Lage noch mehr verwickelt werden könne. Bis jetzt hat noch keine der Mächte sich über die Hauptfrage bestimmt ausgesprochen. Die Posten betreibt unausgesetzt und lebhaft ihre Rüstungen; in nächster Woche wird in der europäischen Türkei eine Heeresmacht von 150,000 Mann zusammengezogen sein.

Griechenland.

Athen, 14. Okt. (Tel.) Der Marineminister demissionirte wegen Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. Oktober.

Montag den 12. ds. empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Abends Seine Durchlaucht den Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe, Statthalter von Elsaß-Lothringen, und später folgten Höchstselben einer Einladung zu Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton, bei welcher eine große Abendgesellschaft stattfand, in der Seine Majestät der Kaiser erschien.

Dienstag, den 13. d., ertheilte der Großherzog an viele Personen Audienz und Abends fand große Hofstafel bei den Großherzoglichen Hofschaffern statt, zu welcher zahlreiche Einladungen, darunter an den Statthalter Fürsten Hohenlohe, ergangen waren. Später begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten noch zu Ihren Kaiserlichen Majestäten zur Theegesellschaft.

Heute früh ist Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm aus Tirol wieder in Baden-Baden eingetroffen und heute Nachmittag trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Wexlaenburg-Schwerin daselbst ein.

* (Postkarten mit Antwort nach Siam.) Denjenigen Ländern des Welt-Postvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort, zum Posttag von 20 Pfennig, abgehandelt werden können, tritt fortan Siam hinzu.

* **Wiesloch, 14. Okt.** (Das neuerbaute Heim unserer Kleinkinderschule) ist mit einer sehr ansprechenden Feierlichkeit seiner Bestimmung übergeben worden. Bisher bestand die Kleinkinderschule sich in der früheren Mädchenschule, von wo aus der Festzug nach dem neuen Gebäude sich bewegte. Den Schlüssel zum Eingang überreichte Herr Gemeindevorsteher Baader unter angemessener Ansprache dem Bürgermeister Sieber. Der Andrang war so groß, daß der Saal die Festversammlung nicht fassen konnte. Das Fest begann mit einem Kirchenchor, worauf Herr Stadtpfarrer Kölle die Festrede hielt. Hierauf folgte die Ansprache des Vorstandes der Kleinkinderschule, des Herrn Defans, Jimmen von Graben. Außerdem sprachen noch die Herren Oberamtmann Friederich und Bürgermeister Sieber. Zum Schluß betete Herr Stadtpfarrer Kölle das Einweihungsgebet, worauf die ganze Feierlichkeit mit angemessenem Gesang des Kirchenchores ihren Abschluß fand.

* **Offenburg, 14. Okt.** (Das erste evangel. Bezirks-Kirchenfest) welches letzter Tage in Altenheim gefeiert wurde, nahm einen vortrefflichen Verlauf. Nach einer Begrüßung durch Herrn Pfarrer Hagenmeier von Hagsweiler hielt Herr Pfarrer Meyer von Meisenheim eine Ansprache über Röm. 8:31. Es wurden fast nur Gesammtdiener vortragen, welche sich der Leitung des Herrn Defans Väter zu erfreuen

(Fortsetzung folgt.)

hatten. Der Offenburger Verein sang den Einzelchor: „Ich will dich lieben, meine Stärke“. Außer dem Offenburger Verein beteiligten sich fünf Vereine an der Feier: Altenheim, Hugsweier, Weissenheim, Nonnenweier und Sundheim, mit ungefähr 170 Sängern und Sängerinnen. Orgel-Vor- und Nachspiel führte Hauptlehrer Schandt von Lahr aus. Nach der Feier in der Kirche vereinigten sich die Festteilnehmer im Saale des Gasthauses „zum Salmen“, bei welcher Gelegenheit noch eine Reihe Lieder vorgetragen wurden.

Theater und Kunst.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe: Donnerstag den 15. Okt. 104. Ab.-Vollst.: *Phigeneie in Aulis*, große Oper mit Ballet in 3 Akten. Musik von Ritter v. Glud. Nach Richard Wagner's Bearbeitung. Anfang 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

(Liebig über Thee- und Kaffeegenuss.) In unseren Tagen werden von Seiten gewisser Gesundheitsapostel sehr ungünstige Meinungen über die Wirkung von Thee und Kaffee auf die Gesundheit verbreitet. Dagegen richtet sich ein Artikel, den wir in der „D. R. V.“ finden. In seinen „Chemischen Briefen“ behandelt Justus von Liebig auch die animalische und vegetabilische Nahrung, sowie die Wirkungen derselben in Beziehung auf die körperlichen und geistigen Funktionen des Menschen, und kommt dabei unter Anderem auch auf den Thee und den Kaffee und deren Wirkungen auf den Lebensprozess zu sprechen. Bei dem großen Einflusse, welchen diese Nahrungs- und Genussmittel einestheils auf unseren Körper, andertheils auf unseren Haushalt ausüben, indem ja bekanntlich der Kaffee zu unseren täglichen und somit unentbehrlichen Nahrungsmitteln gehört, und auch der Thee, dem seine nützlichen und angenehmen Eigenschaften bei uns Geltung verschaffen, immer mehr Eingang in unseren Familien findet, dürfte es nicht uninteressant sein, wenn wir in Kürze die Ansicht des großen Chemikers über diese Getränke und ihre Wirkungen mittheilen. Wenn man in Erwägung zieht, sagt Liebig, daß in Europa und Amerika über 80 Millionen Pfund Thee und im Zollverein über 60 Millionen Pfund Kaffee jährlich verbraucht werden, daß in England und Amerika der Thee einen V. Theil der täglichen Lebensordnung des geringsten Mannes, sowie des reichsten Grundbesitzers ausmacht, daß in Deutschland das Volk auf dem Lande und in den Städten um so hartnäckiger am Kaffeegenuss hängt, je mehr die Armut die Fülle der Auswahl der Lebensmittel beschränkt, und daß der allerschmalste Tagelohn immer noch in einen Bruchtheil für Kaffee und in einen anderen für Brod und Kartoffeln gespalten wird — im Angesicht solcher Thatfachen läßt sich schwerlich die Behauptung rechtfertigen, es sei der Genuss von Kaffee und Thee eine Sache der bloßen Angewohnung. Wir halten es im Gegentheil für höchst wahrscheinlich, um nicht zu sagen gewiß, daß der Instinkt der Menschen in dem Gefühl gewisser Lücken oder gewisser Bedürfnisse des gesteigerten Lebens in unserer Zeit, welche durch Quantität nicht befriedigt werden können, eben in diesen Erzeugnissen des Pflanzenlebens das wahre Mittel aufgefunden hat, um seiner täglichen Nahrung die erforderliche und vermehrte Beschaffenheit zu geben. Eine jede Substanz, insofern sie Antheil an den Lebensprozessen nimmt, wirkt in einer gewissen Weise auf unser Nervensystem, auf die sinnlichen Reigungen und den Willen des Menschen ein. Es gibt keine Getränke, welche in ihrer Zusammensetzung und in gewissen Bestandtheilen mehr Aehnlichkeit mit Fleischbrühe haben, als Thee und Kaffee, und es ist wahrscheinlich, daß ihr Gebrauch als Bestandtheil der Nahrung auf der erregenden und belebenden Wirkung beruht, welche diese Getränke mit der Fleischbrühe gemein haben. Das Getränk Thee unterscheidet sich von dem Getränk Kaffee durch seinen Eisen- und Mangangehalt. Wir genießen Kaffee nach dem Thee (von manchen Theesorten, insbesondere Becco und Souchong) ein Getränk, welches den wirksamen Bestandtheil der wirksamsten Mineralquellen enthält, und so gering auch die Menge Eisen sein mag, die man täglich darin zu sich nimmt, so kann dieselbe auf die vitalen Vorgänge nicht ohne Einfluß sein. Nach der darauf folgenden Analyse enthalten die Aschenbestandtheile des Theeaufgusses (Souchongthee) 3.29 Eisenoxyd, 0.71 Manganoxyd, des Kaffeearabidus (Java-Kaffee) 0.25 Eisenoxyd, 0.00 Manganoxyd, und ist weiter bemerkt, daß ein Theeaufguss von 70 Grammen Beccothee 0.104 Gr. Eisenoxyd und 0.20 Gr. Manganoxyd enthält. Hiernach ist leicht ersichtlich, welche günstige Wirkung der tägliche Genuss von Thee, namentlich für Blutarmerie und Fleischliche, haben muß, da er dem Blute Eisen zuführt, und dürfte daraus auch vielleicht der Umstand zu erklären sein, daß in England, wo der Thee zu den täglichen Nahrungsmitteln gehört, die Mischsucht der jungen Mädchen weit seltener als bei uns vorkommt.

(Das schon oft versuchte, aber bisher stets mißglickte Problem des unterseeischen Bootes) scheint durch die Erfindung Nordenfalk's eine Lösung gefunden zu haben und es steht zu erwarten, daß, wenn die weiteren Versuche die Brauchbarkeit des von ihm konstruirten Bootes darlegen, dasselbe bei seiner ungewöhnlich außerordentlichen Bedeutung für die Kreisführung zur See sich schnell Eingang bei allen Marinen verschaffen wird. Bei den Versuchen in Landskrona waren fast sämtliche Seemächte durch Offiziere vertreten; das Interesse und der Werth, welchen die Marine der Erfindung beilegt, wird hierdurch genügend bekundet. Das Boot ist aus Stahl gebaut, cigarrenförmig, 19,5 m lang, 3,7 m breit und nimmt eine Besatzung von 4 Mann auf; nach demselben Modell würden sich natürlich auch Boote von größeren Dimensionen herstellen lassen. Ein kleiner Kommandoschiff, oben mit einer Glaslupe, überragt das Fahrzeug; er gestattet dem Kommandanten nach allen Richtungen zu sehen und das Boot zu leiten, und dient gleichzeitig als Ein- und Ausgang für die Besatzung. Durch zwei Vertikalschrauben wird das Boot nach abwärts unter Wasser bewegt und dort auf der gewünschten Tiefe gehalten, während der gewöhnliche Auftrieb des Fahrzeuges so regulirt ist, daß es unter Einwirkung desselben gerade an der Oberfläche schwimmt; durch die Vertikalschrauben muß also der Auftrieb überwunden werden; diese Einrichtung gewährt andererseits eine Garantie, daß das Boot stets auch ohne Maschine wieder an die Oberfläche gelangt. Damit es durch die Schrauben nicht über die gewünschte Tiefe hinaus gesenkt wird, werden die ersten durch eine selbstthätige Vorrichtung rechtzeitig arretirt; dieselbe läßt die Schrauben wieder arbeiten, wenn das Boot sich vermittelst seines Auftriebes wieder über die Tiefe hebt. Die Vorwärtsbewegung erfolgt durch eine gewöhnliche horizontal liegende Schraube, welche gleich wie die Vertikalschrauben nicht durch Elektrizität, wie man anzunehmen geneigt war, sondern durch Dampf getrieben wird. Die Maschine hat einen gewöhnlichen Kessel, der allerdings nur, wenn das Boot sich an der Oberfläche befindet, geheizt werden kann; es muß dann so viel und so hoch gespannter Dampf produziert werden, daß derselbe für eine längere Fahrt unter Wasser hinreicht. Eine der größten

Schwierigkeiten des submarinen Bootes, dasselbe horizontal zu halten, hat Nordenfalk in sehr einfacher Weise durch Anbringung von Horizontalrudern überwunden, welche selbstthätig durch ein Pendel bewegt werden; sowie das Boot eine geeignete Lage annimmt, wird durch den Ausschlag des Pendels das Ruder entsprechend gedreht und das Boot wieder bis zur Horizontallage gesteuert. Für eine besondere Luftzufuhr wird nicht gesorgt; die Besatzung erklärte, in dem hermetisch abgeschlossenen Boot sich 6 Stunden aufzuhalten zu haben, ohne irgend welche Unbequemlichkeiten zu verspüren. Bei den Probefahrten erreichte das Boot über Wasser eine Geschwindigkeit von 8 Knoten, unter Wasser kann es mit 3 Knoten Geschwindigkeit eine Strecke von 12 bis 16 Seemeilen zurücklegen, und im Ganzen ohne neue Kohlen einnehmen zu müssen, 150 Seemeilen.

(Das Flimmern der Fixsterne als Hilfsmittel für die Voraussage der Witterung.) C. Montigny, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel, beschäftigt sich bereits seit 1870 mit Beobachtungen des sogenannten „Flimmerns“ der Fixsterne (scintillation). Er hat ein besonderes, Scintillometer genanntes Instrument zusammengesetzt, welches, mit dem Fernrohr in Verbindung gebracht, dazu benutzt wird, die verhältnismäßige Menge der bei dem Flimmern zum Vorschein kommenden Farben zu bestimmen. Schon in den ersten Beobachtungsjahren fiel es ihm auf, daß, sobald die blauen Strahlen vorherrschten, zuweilen schon am Tage der Beobachtung, beziehentlich am zweiten oder dritten Tage Regenfälle eintreten. Wenn dagegen Orange oder Violet vorherrschte, so war dieses ein sicheres Anzeichen schöner Witterung. Obwohl bei der Farbe, welche die Fixsterne beim Flimmern zeigen, die Eigenfarbe der verschiedenen Typen von Sternen, sowie die Beschaffenheit und der Zustand der Atmosphäre in Betracht gezogen werden muß, kann doch, wie das „Dresd. Journal“ schreibt, Folgendes als Regel gelten: „Sobald das Blau unter den Flimmerfarben vorherrscht, sei es durch seine Stärke, sei es durch seine Häufigkeit, so kündigt dieser Ueberschuß von Blau beinahe unfehlbar den Regen an; dann ist das Flimmern auch um so viel auffälliger, die in der Höhe der Erdoberfläche befindliche Menge des Wasserdampfes ist größer und die Regenfälle, welche in Aussicht stehen, werden um so viel stärker sein, je auffälliger das Vorherrschende des Blaus ist. Das Zahlenverhältniß der vorherrschend blauen Sterne nimmt mit dem Ueberschuß an Blau zu.“ C. Montigny hat seine Beobachtungen tabellarisch zusammengestellt. Die Jahre 1881 und 1882 waren naß. In erstem Jahre beobachtete er auf tausend 252, im zweiten 225 Sterne, welche ein Uebermaß von Blau zeigten, dagegen 1881 10 grüne und 0,4 violette Sterne; 1882 nur 9 grüne und 0,7 violette Sterne. Die in dem erstem meteorologischen Jahre (dasselbe beginnt mit dem 1. Dezember des Vorjahres) gesammelte Gesamtregenermenge betrug 889, 1882 785 mm. In den ersten drei Monaten des Jahres 1883 beobachtete Montigny eine bedeutende Abnahme der blauen Strahlen. Er kündigte infolge dessen im April in der Sitzung der königl. Akademie an, daß das Jahr 1883 für Belgien und die umliegenden Länder ein mäßig trockenes sein werde. Diese Voraussage bestätigte sich in vollem Umfange. In den ersten drei Monaten des Jahres 1884 beobachtete C. Montigny eine noch viel auffälliger Abnahme des Blaus. Er kündigte daher in der April-Sitzung der königl. Akademie sehr trocken und lang andauerndes schönes Wetter an; eine Ankündigung, die sich abermals in vollem Umfange bestätigte. Desgleichen befandete der gesammte Verlauf des meteorologischen Jahres seine Voraussage und führte wie die Zahlenreihe auf, welche die verschiedenen bereits oben erwähnten Elemente der Beobachtung für 1883 und 1884 ergaben. In erstem Jahre wurden auf tausend 200 blaue Sterne, 17 grüne und 2 violette Sterne beobachtet; die Gesammtenmenge des gesammelten Regens betrug 731 mm; 1884 wurden 131 blaue Sterne, 59 grüne und 4 violette Sterne gezählt. Die Regenmenge betrug nur 620 mm. Man sieht hieraus, daß man mittelst der Erscheinung des Flimmerns der Fixsterne das Wetter nicht bloß für die nächsten Tage, sondern auch für längere Zeiträume, selbst für mehrere Monate voraussagen kann. Die Regen verknüpfende blaue Farbe der Sterne erklärt Montigny durch die Versuche von R. v. Bunsen und W. Spring, welche beide Blau für die Farbe des reinen Wassers im festen und flüssigen Zustande feststellten, sowie mit John Tyndall, welcher sagt, daß wie das Wasser, so auch die Wasserdünste die blaue Farbe absorbiren; die Farbe des Wassers wäre demnach auch die Farbe seines Dampfes. Aus diesem Grunde stellt daher die Atmosphäre ein blaues Mittel dar. Die Lichtstrahlen der Sterne nehmen die blaue Farbe des Wasserdampfes der Atmosphäre an, gerade so wie die Sonnenstrahlen, welche vom Meeresboden

zurückgeworfen die blaue Grotte von Caprie beleuchten, blau gefärbt sind. C. Montigny wird seine Spezialarbeit demnächst in den Jahresberichten der königl. Akademie zu Brüssel veröffentlicht; in einer kürzigen Abhandlung, welcher wir Vorstehendes entnommen haben, hat er seine Forschungen in „Ciel et Terre“, der Zeitschrift des königl. Observatoriums zu Brüssel, zusammengestellt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 14. Okt. Durch die Zeitungen ist in den letzten Tagen die Nachricht gegangen, daß es beabsichtigt sei, das Reichs-Gesundheitsamt durch Erweiterung seiner Befugnisse zu einer Aufsichtsbehörde für das Medizinal- und Veterinärwesen im gesammten Reiche umzugestalten. Dieser Meldung gegenüber erfährt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ von verlässlicher Seite, daß in dem genannten Reichsamte hiervon nichts bekannt ist; ebenso seien Mittheilungen über eine angeblich bevorstehende Personalveränderung in der Stelle des veterinärärztlichen Mitgliedes nur mit größter Vorsicht anzunehmen.

Wien, 14. Okt. Im Abgeordnetenhaus legte der Finanzminister das Budget für 1886 vor und gab ein längeres Finanzexposé, wonach unter Berücksichtigung sämtlicher ordentlicher und außerordentlicher Einnahmen und Ausgaben der Abgang 6,642,922 fl. beträgt, welcher aus Kaffebeständen gedeckt werden soll, so daß für 1886 die Nothwendigkeit der Vornahme von Kreditoperationen entfällt. Wenn man die Beträge für die Ausgaben exceptioneller Natur aus dem diesjährigen Erforderniß auscheidet wäre für 1886 kein Abgang, sondern ein Ueberschuß von 260,956 fl. vorhanden.

Konstantinopel, 14. Okt. (Tel.) Die Botschafter einigten sich in einer gestern Abend stattgehabten Sitzung über eine anderweitige Fassung der Mittheilung, welche der Pforte und der bulgarischen Regierung übersendet werden soll.

Athen, 14. Okt. Es verlautet, daß dem Kriegsministerium 11 Millionen zum Ankauf von Kriegsmaterial überwiesen worden sind.

Für die Hinterbliebenen der mit S. M. Korvette „Augusta“ untergegangenen Besatzung ist bei uns eingegangen von Frau C. S. 10 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit. Karlsruhe, den 14. Oktober 1885.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

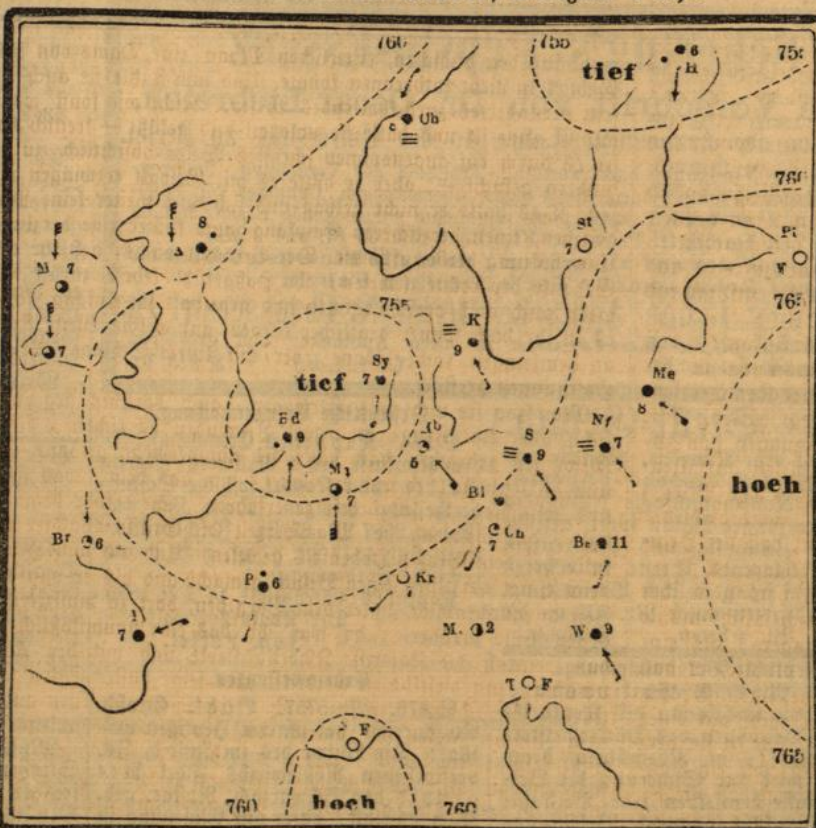
Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 8. Okt. Mathilde Marie, B.: Stef. Fischer, Privatmann. — Bertha Frieda, B.: Andr. Lebermann, Schuhmacher. — 10. Okt. Rosa Hedwig, B.: Martin Feuling, Redaktor. — Friedrich Wilhelm, B.: Heinrich Trautmann, Vicefeldwebel. — 12. Okt. Franz, B.: Franz X. Vetter, Werkmeister. — Adolf Heinrich, B.: Albert Säger, Seminarlehrer. — Luise Pauline, B.: Edd. Baumann, Schneider.
Todesfälle. 12. Okt. Philipp Bauer, Witwer, Regiments-Büchsenmacher a. D., 59 J. — 13. Okt. Frieda, Ehefrau von Volkweiler, Schloffer, 30 J. — Philipp Weis, Chemann, Fabrikarbeiter, 55 J. — Johanna, 1 J. 8 M. 13 T., B.: Nagel, Bäckereimeister. — Josef Vetter, Chemann, Schloffer, 59 J. — 14. Okt. Emil Schmidt, ledig, Kaufmann, 27 J. — Adolf Strobel, Chemann, Fabrikarbeiter, 45 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
13. Morgs 9 Uhr	746.5	+ 8.0	6.9	86	SW ₀	bedeckt
14. Morgs 7 Uhr 1)	749.5	+ 6.2	6.2	88	SW ₀	wenig bew.
14. Morgs 2 Uhr 1)	751.5	+ 12.0	5.8	56	SW ₁	sehr bew.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 14. Okt., Morgs. 5.04 m.

Wetterkarte vom 14. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine breite Furche niedrigen Luftdruckes erstreckt sich vom Kanal nach dem Weissen Meere mit einem Minimum über der südl. Nordsee. Bei leichter südlicher Luftströmung, im allgemeinen wenig veränderter Temperatur, ist das Wetter über Centraluropa ziemlich heiter, nur im südlichen Nordsee-Gebiete herrscht Regenwetter mit frischen südlichen Winden. Kiel und Hamburg hatten Neif. Im nordwestlichen Deutschland ist seit gestern fast überall Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 14. Oktober 1885.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatsbahn	221 3/4
4% Preuß. Cons.	108 3/4	Lombarden	103 1/2
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	177
4% „ in W.	103 1/2	Medibahn	118
Deut. Goldrente	87 1/2	Münchener	188.87
Silber.	65 3/4	Namser	99 3/4
4% Unkar. Goldr.	77	Alte-Böhen-Gb.	163 3/4
1877r. Russen	95 1/2	Bothard	102 1/4
1880r.	79 1/2	Loose, Wechsel zc.	
11. Orientanleihe	53 1/2	Wechsel a. Amst.	168.6
Italiener	93 1/2	„ „ Lond.	—
Ägypter	62 1/2	„ „ Wien	20.33
Spanier	56 1/2	„ „ Paris	80.61
5% Serben	75 1/2	Napoleonshor	16.14
		riabisconto	2 1/2
		Bad. Zuckerfabrik	93
		Alkali Werker.	—
		Banken.	
		Kreditaktien	222 1/2
		Disconto-Com-	—
		mandit	186 3/4
		Kreditaktien	223 1/2
		Basler Bankver.	146 3/4
		Staatsbahn	222 1/2
		Darmstädter Bank	134 1/2
		Lombarden	103 1/2
		5% Serb. Hyp. Ob.	78
		Tendenz: besser.	
		Berlin.	
		Defl. Kreditakt.	447.50
		Kreditaktien	276.90
		Staatsbahn	445.50
		Marktnoten	61.95
		Lombarden	209.50
		Tendenz: flau.	
		Disco. Comman.	186.60
		Laurahütte	88.50
		4 1/2 % Anleihe	108.42
		Dortmunder	54.70
		Spanier	56 1/2
		Münchener	53.10
		Ägypter	321. —
		Böhm. Nordbahn	—
		Ottomane	482. —
		Tendenz: —	
		Wien.	
		Kreditaktien	276.90
		Marktnoten	61.95
		Lombarden	209.50
		Tendenz: flau.	
		Disco. Comman.	186.60
		Laurahütte	88.50
		4 1/2 % Anleihe	108.42
		Dortmunder	54.70
		Spanier	56 1/2
		Münchener	53.10
		Ägypter	321. —
		Böhm. Nordbahn	—
		Ottomane	482. —
		Tendenz: —	

Todesanzeige.
E. 388. Ettlingen. Tiefbetrübt theile ich Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter und Schwester,
Theresia Thiebauth,
geborene Maus,
gestern Abend 1/2 7 Uhr im Alter von 52 Jahren nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. Oktober, Nachm. 4 Uhr, statt.
Ettlingen, den 14. Oktober 1885.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ph. Thiebauth,
Bürgermeister.

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und gute Provision.
Samburg. J. Stiller & Co.

Provisionsreisender!
Ein cautionsfähiger tüchtiger Provisionsreisender, der die Kundschaft in Württemberg, Baden u. der Pfalz kennt und beliebt ist, wird von einer Leinen- und Bindfadenfabrik gesucht. Derselbe darf auch andere Firmen mitvertreten!
R. 824.2.
Offerte unter Chiffre E. 5618. an Rudolf Mosse. Stuttgart.

E. 99.5. Für 4 Mark 50 Pfg. verstanden franco ein 10-Pfund-Paket feine Toiletteseife in gepreßter, Stücken, schön sortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Co., Crefeld, Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Wein-Verkauf.
R. 806.2. Vornberg, Station Einheim. Unterzeichneter hat
20 Hektoliter 1880er,
30 " 1881er,
20 " 1883er,
120 " 1884er,
reinehaltene Vornberger Weißweine zu verkaufen.
Für Reichthum wird garantiert.
Leo Droll.

Nürnberg Spielwaaren
Jean Munk,
Nürnberg.
Größtes Spielwaaren-Magazin Nürnbergs, versendet seinen neuen illustrierten Spielwaaren-Katalog, circa 3000 Nummern enthaltend, gratis u. franco. R. 527.1.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren
E. 387. Nr. 14.004. Baden. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Josef Gelele von Lichtenthal wurde von E. Amtsgericht Baden heute am 13. Oktober 1885, Nachmittags 1/2 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rathschreiber Ambruster von Lichtenthal wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 5. November 1885 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Freitag den 13. November 1885, Vormittags 1/2 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 13. November 1885, Vormittags 1/2 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. November 1885 Anzeige zu machen.
Baden, den 13. Oktober 1885.
Großh. Amtsgericht zu Baden.
Der Gerichtsschreiber:
J. B. Roth.

R. 846. 2.
Winterfahrplan
der vereinigten Karlsruher-Mühlburger und Durlacher
Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft
beginnt am 15. Oktober.

Die Züge von und nach Durlach coursfiren alle 20 Minuten von beiden Punkten gleichzeitig abgehend, und zwar mit
der vollen Stunde
" Stunde und 20 Minuten,
" " " 40 "

bis Abends 8 Uhr.
Von Abends 8 Uhr ab coursfiren die Züge
an Wochentagen
ab Karlsruhe
8, 8³⁰, 9, 9³⁰ Uhr
an Sonntag- und Feiertagen
ab Durlach
8¹⁵, 8⁴⁵, 9¹⁵, 9⁴⁵ Uhr
coursfiren die Abendzüge wie bei Tag von beiden Punkten gleichzeitig abgehend alle 20 Minuten, und zwar:

Letzter Zug ab Karlsruhe 9⁴⁰ Uhr
Letzter Zug ab Durlach 10 Uhr.
Die Wagen von und nach Mühlburg coursfiren alle 20 Minuten von beiden Punkten gleichzeitig abgehend, und zwar: mit
der Stunde und 10 Minuten
" " " 30 "
" " " 50 "

Letzter Wagen ab Mühlburg
an Wochentagen
9³⁰ Uhr
an Sonntag- und Feiertagen
9⁵⁰ Uhr.
Die Stadlinie wird in Intervallen von 6 Minuten mit acht Wagen regelmäßig befahren.
Letzter Wagen ab Durlacher Thor
an Wochentagen
9⁵⁷ Uhr
an Sonntag- und Feiertagen
10¹² Uhr.
Letzter Wagen ab Mühlburger Thor
an Wochentagen
10¹⁷ Uhr
an Sonntag- und Feiertagen
10³² Uhr.

Karlsruhe, im Oktober 1885. Die Direction.

Samstag den 17. Oktober, Abends 8 Uhr:
Im grossen Saale der „Eintracht“
Lieder-Abend,
gegeben von
Herrn Kammerfänger **JOS. STAUDIGL,**
unter Mitwirkung
der Hofopernfängerin **Frau Staudigl,** des Hofkapellmeisters **Herrn Felix Wottl,** sowie der Hofmusiker **Herrn Bruno Ahner** und **H. Schübel.**

Das Programm wird u. A. enthalten: Balladen von Böwe, Fieder von Schubert, Schumann, Waldöfner, Trio von Beethoven, Adagio aus dem Konzert IV. D-moll von Bizet, u. s. w. Das ausführliche Programm wird Abends beim Eintritt ausgegeben werden.
Preise der Plätze:
Saal nummerirt 2.-
" reservirt 1.50
" nicht reservirt 1.-
Galerie reservirt 1.-
" nicht reservirt 50
Billete sind bei **Herrn Carl Bregenzner,** Großh. Hoflieferant, Kaiserstraße 76, sowie Abends an der Kasse zu haben.
Saaleröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Der Flügel ist aus dem Magazin des **Herrn Ludw. Schweisgut.**

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,**
Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.
Es ist darauf zu achten, dass die Flaschen versehen sind mit Schutzmarke der alleinigen Fabrik
Schering's Grüne Apotheke Berlin N. Chausseest. 19.
Niederlagen in **Karlsruhe** in allen Apotheken und grösseren Drogerhandlungen. (A. 1./1. B.) R. 913. 10.

Stelle-Gesuch.
Ein mit dem Kanzlei-, Kassen- und Rechnungswesen durchaus vertrauter, z. B. im Kaufmannsfache selbstständig arbeitender junger Mann sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, möglichst dauernde Stelle in ersteren Büchern bei irgendwelcher Verwaltung. Gesl. Offerten unter Nr. 303 an die Exped. d. Bl. erbeten. E. 303.3.

Essentielle Bekanntmachung.
E. 383. Nr. 7179. Philippsburg. Nachdem die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Bädermeisters Rupert Stiff in Rheinsheim beantragt ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Befreiung von Verbindlichkeiten der Masse hiermit untersagt.
Philippsburg, den 14. Oktober 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. von Chelius.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Hersberger.

Essentielle Bekanntmachung.
E. 375. Nr. 5757. Bühl. Großh. Amtsgericht hat unterm Deutigen verfügt: Die Witwe des im Juli d. Js. verstorbenen Köhlewirts Fidel Reaenold von Schwarzbach, Rosine, geb. Koch baselst, bittet um Einlegung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes. Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen sechs Wochen darüber zu begründen, also sonst dem Antrag stattzugeben, werden wird.
Bühl, den 9. Oktober 1885.
Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts:**
Boos.

E. 323. Nr. 37.362. Heidelberg. Die Witwe des Johannes Messermann, Katharina, geb. Derzoa von Sandhausen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Gemannes gebittet. Diefem Antrage wird entsprochen, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprachen hiergegen erhoben werden.
Heidelberg, den 8. Oktober 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Böhner.
Dies bringt zur öffentlichen Kenntniß
Der Gerichtsschreiber:
Braunhart.
Zwangsvollstreckung.
R. 839. Lörrach.

II. Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem
Seraphin Winger, Krämer von Stetten, am
Dienstag dem 3. November 1885, Vormittags 9 Uhr,
im Rathhause zu Stetten die nachbeschriebenen Liegenschaften einer noch-möglichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigentum endgültig zugelassen um das sich ergebende höchste Gebot, auch wenn solches den Anschlag nicht erreicht.
22 Ar 13 Mte. Acker in 2 Parzellen, Anschlag 670 Mk.
13 Ar 4 Mte. Acker in 4 Parzellen, Anschlag 830 Mk.
Ein von Stein erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit Schopf, ein daran neu angebautes Wohnhaus mit Ladenlokal, ein weiteres Wohnhaus mit Balken-felder und Laube, eine Stallung mit Heuboden u. Wafchhaus, sammt 5 Ar 49 Meter Haus- und Hofplatz und 13 Ar 57 Meter Küchen-, Obst- und Grasgarten, Haus Nr. 26 und 27 im Hinterdorf; Anschlag 10,000 Mk.
Lörrach, den 1. Oktober 1885.
Der Großh. Notar:
Huber.

Verm. Bekanntmachungen.
R. 822.2. Nr. 15.932. Karlsruhe.
Hutlieferung.
Der Bedarf an Landstrassenwärter-Diensthilfen für das Jahr 1886 — im Ganzen etwa 200 Stück — soll im Submissionsweg in Lieferung gegeben werden. Angebote wollen versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen bis
— 20. Oktober d. J. —
Vormittags 10 Uhr —
anber eingereicht werden.
Muster können bei jeder Wasser- u. Straßenbau-Inspektion und bei dies-seitiger Expediter eingesehen werden. Bei letzterer liegen auch die Bedingungen auf, von welchen Abschrift gegen Einzahlung von 70 ϕ in Briefmarken abgegeben wird.
Karlsruhe, den 7. Oktober 1885.
Großh. Oberdirection des Wasser- und Straßenbaues.
Bart.
Döll.

R. 859. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 15. Oktober l. J. gelangen im Verkehre zwischen Mannheim und einigen bayrischen Stationen für Robeisen erwählte Frachtsäße zur Einföhrung. Nähere Auskunft ertheilt die Güterverwaltung in Mannheim.
Karlsruhe, den 13. Oktober 1885.
General-Direction.

R. 860. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Tarife für den Güterverkehr zwischen Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. M. und solchen der Badischen Bahn ist mit Gültigkeit vom 15. Oktober l. J. der Nachtrag 2 erschienen.
Derselbe enthält neben Berichtigungen und Ergänzungen des Haupttarifs Frachtsäße für den Eis- und Stückgutverkehr mit der diesseitigen Station Dörmersheim.
Ereignisse dieses Nachtrags können von unserem Tarifbureau, sowie durch Vermittelung der Verbundstationen unentgeltlich bezogen werden.
Karlsruhe, den 13. Oktober 1885.
General-Direction.

E. 359. Nr. 484/485. Ueberlingen.
Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Verzeichnisses der seit der Katastervermessung der Gemarkungen Weersburg und Adelsreuth in dem Grundbesitzverhältnisse eingetretenen Veränderungen ist Tagfahrt, und zwar
für Weersburg auf Mittwoch den 28., Donnerstag den 29. und Freitag den 30. d. Mts., jeweils Vormittags 8 Uhr, und
für Adelsreuth auf Samstag den 31. d. Mts., Vormitt. 11 Uhr, in das Rathhaus zu Weersburg und Adelsreuth anberaumt.
Gemäß § 5 der Verordnung des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Dezember 1883 werden die Grundbesitzer hiermit aufgefordert, die seit der Katastervermessung eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht zu ersehenden Veränderungen in ihrem Grundbesitz bei dem unterzeichneten Fortführungsbeamten in der Tagfahrt anzumelden und gleichzeitig die vorbeschriebenen Handrisse und Werkpläne über die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen abzugeben, widrigenfalls solche auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Ueberlingen, den 9. Oktober 1885.
Der Bezirksgeometer:
Gärtner.

E. 354. Staufen.
Bekanntmachung.
Das Lagerbuch-Concept von der Gemarkung Schlatt ist gemäß Artikel 12 der Allerhöchsten kaiserlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom Montag dem 19. Oktober d. J. an vier Wochen auf dem Rathhause in Schlatt zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.
Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Staufen, den 11. Oktober 1885.
Der Bezirksgeometer:
Löffel.

E. 355. Staufen.
Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Lagerbuchconcepts von den Gemarkungen Eschbach und Weinstetten ist Tagfahrt auf die Tage
den 23. Oktober d. J., jeweils Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in das Rathhaus zu Eschbach anberaumt.
Gemäß Artikel 7 der Allerhöchsten kaiserlichen Verordnung vom 11. September 1883 werden alle Eigentümer von Liegenschaften der Gemarkungen Eschbach und Weinstetten, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, diese unter Anführung der Rechtsurkunde in der Tagfahrt zu bezeichnen.
Staufen, den 11. Oktober 1885.
Der Bezirksgeometer:
Löffel.

E. 357. Nr. 84. Offenburg.
Bekanntmachung.
Die Lagerbücher der Gemarkungen Diersburg u. Unterentersbach sind aufgestellt und werden mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchsten Verordnung vom 26. Mai 1857 (Regl. Nr. 21) für die Dauer von 4 Wochen auf den betr. Rathhäusern zur Einsicht der theilhaftigen Grundbesitzer aufgelegt.
Etwasige Einwendungen gegen die Beschreibung der Liegenschaftsstücke und deren Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei Unterzeichnetem mündlich oder schriftlich vorzubringen.
Offenburg, den 12. Oktober 1885.
Eufert,
Bezirksgeometer.
(Mit einer Beilage.)